

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser kleinen Broschüre möchten wir Ihnen erklären, wie es die Kirche mit dem Geld hält. Woher es kommt, und wofür es verwendet wird. Bisweilen entsteht in der öffentlichen Diskussion ja der Eindruck, als würde die Kirche ihre Finanzen verschleiern oder gar Geld erhalten, das ihr nicht zusteht.

Bei genauer Betrachtung kann davon keine Rede sein. Die Finanzierung der Kirche geschieht in Deutschland auf der Basis von Recht und Gesetz. Sie unterliegt der demokratischen Mitwirkung und Kontrolle und soll transparent dargestellt werden. Die Kirche will auch beim Geld Rechenschaft ablegen.

Manche Kritiker meinen, Kirche und Staat müssten in Deutschland noch strikter getrennt werden als bisher. Vor allem der Kirchensteuereinzug durch den Staat oder auch die Staatsleistungen an die Kirche werden als Problem benannt. Doch auch hier gibt es klare Regelungen, die der ganzen Gesellschaft nützen.

Denn das Geld der Kirche ermöglicht viele Initiativen, die dem sozialen Zusammenhalt in unserem Land dienen. Denken wir nur an die 450.000 beruflich Beschäftigten und 700.000 freiwillig Mitwirkenden in der Diakonie. Ohne sie würden wir in einer anderen, ärmeren Gesellschaft leben.

Deswegen danken wir allen, die durch ihre Beiträge die Arbeit der Kirche verlässlich und nachhaltig möglich machen.

Ihre Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig

# Die evangelische Kirche und das Geld.

Wo es herkommt. Wo es hingeht.



## Impressum

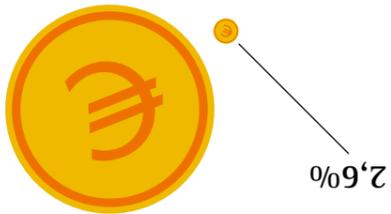
Herausgeber:  
Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig  
Landeskirchenamt  
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331/802-0  
Telefax: 05331/802-707  
info@lk-bs.de  
www.landeskirche-braunschweig.de

Gestaltung: gobasil GmbH, www.gobasil.com  
Druck: Druckerei Hartmann GmbH Hannover

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Nachdruck auf Print- oder Digitalmedien, auch auszugsweise, bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung.

April 2014, in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Evangelisch-lutherische  
Landeskirche in Braunschweig



Die Kirchen haben im Zuge der Säkularisierung tatsächlich viele Ländereien und Vermögenswerte verloren, aus deren Erträgen sie sich zuvor finanzieren konnten. Für die seither fehlenden Gelder entschädigt sie der Staat. Das ist kein Geschenk, sondern durch Verträge zwischen Staat und Kirche so vereinbart. Die Staatsleistungen sind auch nicht rechtlich hinfallig, weil die Gründe dafür so lange zurückliegen. Sollte der Staat dem Auftrag des Grundgesetzes folgen wollen, diese Leistungen abzulösen, würde die evangelische Kirche das begründen. Dann müsste allerdings im Grundgesetz vorgesehen, eine angemessene Abschlusszahlung vereinbart werden.

Übrigens: Bei jährlichen Einnahmen der evangelischen Kirche von rund 10 Mrd. Euro machen die Staatsleistungen mit 260 Mio. Euro ganze 2,6 Prozent aus.

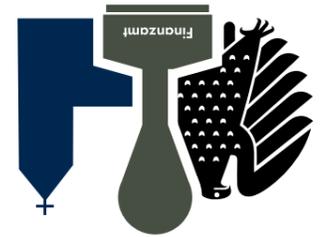
„Der Staat schenkt den Kirchen hunderte Millionen Euro im Jahr, weil sie vor über zwei Jahrhunderten enteignet wurden. Die Kirchen kriegen einfach den Hals nicht voll!“



Es gibt keine Privilegien für die evangelische Kirche und ihre Diakonie: Sie sind ein freier Anbieter unter vielen in unserem Land. Denn der Staat will, muss und kann nicht alles allein machen: Es ist in Deutschland absolut üblich, dass Sozial- und Bildungseinrichtungen von freien Trägern betrieben werden. Aufgrund der Erfahrungen mit Gleichschaltung und totalitärem Staat ist dies vom Grundgesetz sogar ausdrücklich gewollt. Auch die evangelischen Einrichtungen werden von der Gemeinschaft zum großen Teil refinanziert, weil sie der gesamten Gesellschaft dienen. So befinden sich in den über 28.000 Einrichtungen der Diakonie beispielsweise ein Drittel aller stationären Plätze für Menschen mit Behinderung. 700.000 Kinder und Jugendliche besuchen evangelische Bildungseinrichtungen. Und jedes sechste Kind in Deutschland geht in einen evangelischen Kindergarten. Rund zwölf Prozent der laufenden Kosten in den Kitas werden dabei aus kirchlichen Eigenmitteln finanziert.

Übrigens: Der Staat spart natürlich, wenn nicht er selbst, sondern ein freier Träger Bildungs- und Sozialleistungen betreibt. Kliniken und Altenheime werden ohnehin nicht durch den Staat refinanziert, sondern durch die Kranken- und Pflegekassen, also von den Versicherten selbst.

„Kirchliche Krankenhäuser, Schulen und Kindergärten werden fast ausschließlich vom Staat finanziert, mit vielen Milliarden Euro. Wozu dieses Privileg?“



Doch, in Deutschland sind Kirche und Staat getrennt – seit 1919 ist das festgeschrieben. Vorher wurde die Kirche als eine öffentliche Angelegenheit betrachtet und erheblich durch staatliche Gelder finanziert. Gerade weil sich das ändern sollte, gibt es die Kirchensteuer als Beitrag, den die Mitglieder aufbringen. Dass der Staat diesen Beitrag über seine Finanzämter einzieht, erspart den Kirchen erheblichen bürokratischen Aufwand. Für diese Dienstleistung müssen die Kirchen den Staat allerdings bezahlen – mit rund drei Prozent des Kirchensteueraufkommens. Der Einzug durch die Finanzämter ist überdies kein Privileg der Kirchen: Auch anderen Religionsgemeinschaften steht diese Möglichkeit offen.

Übrigens: Die Kirchensteuer ist sozial gerecht, weil sie sich an der finanziellen Leistungsfähigkeit der Mitglieder orientiert. Mit durchschnittlich ein bis zwei Prozent des Bruttoeinkommens ist der heutige Beitrag für die Kirche weit vom biblischen „Zehnten“ entfernt.

Drei häufige Vorurteile zu Kirche und Geld:

„Dass Kirche und Staat getrennt sind, stimmt in Wirklichkeit gar nicht: Der Staat zieht doch für die Kirchen die Steuer ein!“

# Die evangelische Kirche und das Geld.

Wo es herkommt. Wo es hingeht.



## 1 Wir leben in Trennung. Seit 1919.

1

Seit fast 100 Jahren sind Kirche und Staat getrennt. Das wurde seinerzeit in der Weimarer Reichsverfassung gesetzlich verankert und gilt für alle Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen. Darum liest man im Grundgesetz, Artikel 140, kurz und bündig: „Es besteht keine Staatskirche“. Was nicht ausschließt, dass sich Kirche und Staat gegenseitig mit Aufgaben betrauen. Grundlage hierfür ist das in Deutschland geltende Subsidiaritätsprinzip. Dieses besagt, dass der Staat wichtige gesellschaftliche Aufgaben nicht selbst wahrnimmt, sondern freien Trägern überantwortet.

Einer der größten Träger sind die evangelischen Kirchen in Deutschland mit zahlreichen Einrichtungen, wie zum Beispiel Kindergärten und Pflegeeinrichtungen. Sie nehmen für den Staat gesellschaftliche Aufgaben wahr und werden dafür mit Mitteln aus öffentlichen Kassen bezahlt wie jeder andere freie Träger auch – **eine sinnvolle Aufgabentrennung für alle Seiten.**

## 3 Kirchensteuer – fairer Beitrag für alle.

3

Auch wenn der Name anderes vermuten lässt: Die Kirchensteuer ist der Idee nach ein Mitgliedsbeitrag. Sie wurde 1919 eingeführt, um die Trennung von Kirche und Staat rechtlich und finanziell abzusichern. Dieser Weg steht allen Religionsgemeinschaften, die Körperschaften öffentlichen Rechts sind, offen. Würde die Kirche diese Beiträge selbst einziehen, müsste sie dafür eigens Strukturen schaffen. Was erhebliche Kosten zur Folge hätte. Viel praktischer ist die Erhebung über das Finanzamt – das über alle dafür notwendigen Daten verfügt und diese sicher verwaltet. Die evangelische Kirche bezahlt das Finanzamt für diese Dienstleistung – im Jahr 2013 zum Beispiel mit 160 Millionen Euro.

Darüber hinaus sind die Beiträge individuell ausgewogen: Die evangelische Kirche berücksichtigt – im Gegensatz zu anderen Organisationen – die jeweilige finanzielle Situation ihrer Mitglieder. Wer weniger verdient, zahlt auch weniger. Die Kirchensteuer ist ausgerichtet an der Leistungsfähigkeit – **eine faire Angelegenheit für alle Beteiligten.**



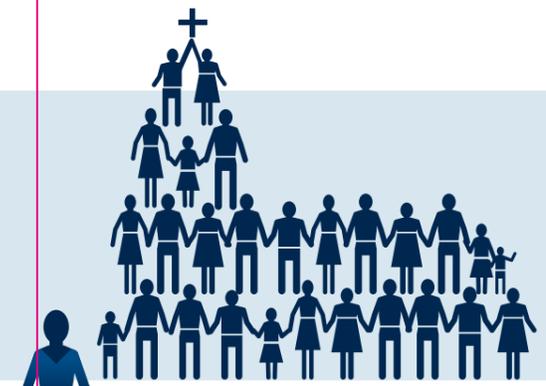
8,5 Millionen Menschen besuchen Weihnachten einen evangelischen Gottesdienst. 23,6 Millionen Menschen in Deutschland gehören der evangelischen Kirche an.



Evangelische Kitas haben im Vergleich der freien Träger den höchsten Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund.



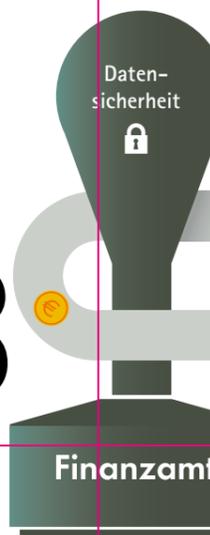
Die evangelische Kirche bezahlt den Staat für die Erhebung der Kirchensteuern durch das Finanzamt.



## 2 Demokratisch, verantwortungsvoll, transparent.

Die Evangelische Kirche in Deutschland ist von unten nach oben aufgebaut: eine demokratische Organisation mit föderalen Strukturen. Jedes Kirchenmitglied hat die Möglichkeit, an der Arbeit der evangelischen Kirche mitzuwirken und sich zum Beispiel in den Kirchenvorständen zu engagieren. Sie verabschieden die Haushalte der einzelnen Gemeinden. Auf der Ebene der 20 Landeskirchen entscheiden gewählte Mitglieder in den Synoden über die Verabschiedung der Haushalte. Die Kirchenmitglieder entscheiden also über ihre gewählten Repräsentanten, wofür die Einnahmen ihrer Kirche ausgegeben werden.

Die evangelische Kirche ist nicht auf Gewinnmaximierung oder hohe Renditen ausgelegt: Einnahmen werden umgehend wieder in die kirchliche Arbeit investiert und sollen der Gesellschaft insgesamt zu Gute kommen. Einzelne Personen können nicht allein über beträchtliche Summen verfügen, da alle Ausgaben immer in einem Haushaltsplan ausgewiesen werden müssen. Diese Haushaltspläne sind öffentlich – **eine transparente Struktur für alle, die es wissen wollen.**



### KIRCHENMITGLIEDSCHAFT

- ✓ Fairer Beitrag
- ✓ Vielseitige Angebote
- ✓ Effiziente Erhebung
- ✓ Gesellschaftlicher Beitrag

### HAUPT-EINNAHMEN

51,1%	19,6 %	12,7 %	7,6%	9%
Kirchensteuer und Kollekten	Fördermittel und Zuschüsse von Dritten	Entgelte für kirchliche Dienstleistungen	Vermögens-einnahmen	Sonstiges

9,93 MILLIARDEN

## 4 Weite Herzen – offene Türen.

Viele Einrichtungen und Dienste der evangelischen Kirche machen Angebote für alle Bürger – unabhängig davon, ob sie Mitglied der Kirche und/oder welcher Herkunft sie sind. So kommen das Tun und die Einnahmen der Kirche der gesamten Gesellschaft zugute.

Insbesondere in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Seelsorge, Jugendarbeit, Bildung und Kultur unterhält die evangelische Kirche zahlreiche Einrichtungen. Nicht selten zählen diese zu den begehrtesten der jeweiligen Region. Evangelische Bildungseinrichtungen etwa bleiben als Erbe der Reformation bis auf den heutigen Tag – **ein hochqualitativer Dienst am Nächsten für alle.**

### PFARRDIENST U. RELIGIONS-UNTERRICHT

Gottesdienste  
Taufe

### ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Trauer  
Gemeinschaft  
Kinderbetreuung

### DIAKONISCHE ARBEIT UND SOZIALARBEIT VOR ORT



Segnung  
Seniorenzentren  
Beistand

### EVANGELISCHE KINDERTAGES-STÄTTEN



Angebote für Menschen mit Behinderung



LEITUNG UND VERWALTUNG

### ERWACHSENEN-BILDUNG

Gesprächskreise  
Bibelwochen

### SEELSORGE-DIENSTE UND BERATUNGS-STELLEN

Denkmalpflege  
Friedensdienst  
Pfadfinder

### ERHALTUNG UND BETRIEB KIRCHLICHER GEBÄUDE

Konzerte  
Kirchenmusik  
Kreatives

### KULTUR UND MUSIK



300.000 Frauen und Männer singen in evangelischen Kirchenchören. 66.000 Veranstaltungen locken 7,5 Millionen Menschen außerhalb der Gottesdienste in die Kirchen.

700.000 Kinder und Jugendliche besuchen evangelische Bildungseinrichtungen.